© Foto: Sabine Pittroff, Die Schafe von Luzius Kloker zu Beginn der Sommerweide

Einhorn

Zeitung für Schondorf
Frühling 2019 / 6. Jhrg.

Editorial/JuKult 2 • Wochenmarkt 3 • Studio Rose 4 • Straßennamen/ Ehrenzeichen 5 • Ammersee West Cup 6 • Buchtipp/Impressum 7
Verein Gemeinsam 8 • Schulgeschichten 9 • BürgerBudget 10/11
Bienenfreundliche Gärten 12/13 • Carsharing/Mitfahrerbank 14/15
Paul Paede 16 • Stadtradeln 17 • Senioren 18 • Wilhelm-Leibl-Platz 19

Liebe Bürger*innen,

es tut gut, hin und wieder mal herzhaft zu lachen. Beim Lachen werden bis zu 80 Muskeln des Körpers bewegt. Lachen ist erwiesenermaßen gesund. So lässt sich der Mensch auch einiges einfallen, um diesen Jungbrunnen zu aktivieren. Letztens erst wieder mitten in Schondorf. Zwei junge Männer haben des Nachts vier Straßenlaternen so lange geschüttelt, bis die Lampen vor Erschöpfung die Köpfe hängen ließen. Was muss das für eine Gaudi gewesen sein. Ich sehe es förmlich vor mir, wie die beiden Witzbolde von Laterne zu Laterne gehen und sich dabei den Bauch vor Lachen halten. Sich am Eigentum anderer zu vergreifen, muss wahnsinnig lustig sein. Umso mehr, wenn es sich dabei um das Eigentum von uns allen handelt. Es vergeht kaum ein Tag, an dem wir nicht in der Zeitung von Vandalismus und Zerstörungswut gegen privates oder öffentliches Eigentum lesen müssen. Diese sehr spezielle Art der Freizeitgestaltung gehört inzwischen scheinbar zum Repertoire für einen gelungenen Abend. Was mich an dieser Stelle wundert, ist, dass scheinbar niemand diese meist nächtlichen Aktionen bemerkt. Es muss doch einen gehörigen Lärm machen, wenn man Laternen kaputtschüttelt oder mit Steinen Verkehrsspiegel zerstört. Wenn Seitenspiegel bei Autos abgetreten werden oder Bierflaschen auf der Straße zerschellen. Haben wir tatsächlich alle einen so tiefen Schlaf? Nein, niemand muss in so einem Fall auf die Straße und die Randalierer zur Rede stellen. Aber der Griff zum Telefon und ein Anruf bei der Polizei könnte die Chance deutlich vergrößern, dass die Übeltäter gefasst und zur Rechenschaft gezogen werden. Wegschauen oder die Decke über den Kopf ziehen hilft nichts. Danke all denen, die sich das zu Herzen nehmen!

Ihr Bürgermeister
Alexander Herrmann

JuKult / JuCafé

Schondorfer Jugendliche bereichern den Wochenmarkt mit eigenem Café

Andreas Langgartner

▲ v.l.n.r.: Nici Wree, Mahdi Ahmadi, Rohullah Roozi, Andreas Langgartner, Martin Wörishofer

Unter dem Motto „Von Jugendlichen – für Schondorf" haben Jugendliche des Ortes vor nunmehr acht Wochen das „JuCafé" eröffnet. Dieses ist während des Wochenmarktes, also freitags von 14 bis 18 Uhr, geöffnet. Die Idee, ein eigenes Café ins Leben zu rufen, kam den Jugendlichen bereits Ende letzten Jahres in Gesprächen mit dem Gemeindejugendpfleger Andreas Langgartner und Bürgermeister Alexander Herrmann: Hat sich doch gezeigt, dass der Wochenmarkt beispielsweise mit regionalem Gemüse oder Käsespezialitäten aufwarten kann, jedoch ein Ort für Begegnung, zum Plaudern und Zusammenkommen schmerzlich vermisst wird. Das Ziel war also, in einer Art Planspiel gastronomisches Wirtschaften kennenzulernen und somit diese Lücke zu füllen. Mit großem Engagement starteten die Jugendlichen in die erste Phase der Ideensammlung, und es zeigte sich, dass es an Kreativität nicht mangelte: Schnell war ein eigenes Logo entworfen, der Name war in Anlehnung an das Jugendhaus („JuKult") sofort gefunden. Im Laufe der Wochen folgte beispielsweise die Auseinandersetzung mit rechtlichen Bestimmungen (Hygienevorschriften in der Gastronomie, Steuer- und Vereinswesen), mit Schichtplänen und deren

▼ Treffpunkt JuCafé

Besetzung sowie mit der Gestaltung geeigneter Werbemittel.
Durch die großzügige Unterstützung des Jugendfördervereins Schondorf und des Gemeinsam e.V. konnte bereits nach kurzer Zeit eine Espresso-Siebträgermaschine angeschafft werden, so dass die Qualität der ausgeschenkten Kaffeespezialitäten gesichert war (und nach wie vor ist). Ergänzt wird das Kaffee- und Teeangebot durch selbstgebackene Kuchen und Crêpes.

Fotos: Sabine Pittroff

Das JuCafé hat sich etabliert und kann inzwischen als fester Bestandteil des Wochenmarkts bezeichnet werden. Die nächsten Schritte sind bereits in Planung. Zum Beispiel soll das bisher eher überschaubare Angebot an Sitzmöglichkeiten deutlich erhöht werden. Deshalb an dieser Stelle der Aufruf: Sollten Sie intakte (!!!) Klapptische und/oder -stühle haben, die nicht mehr benötigt werden – das Team des JuCafés freut sich über Sachspenden! Benötigt werden außerdem drei Schirmständer für die bereits vorhandenen Sonnenschirme.
Sollten Sie weitere Fragen haben oder das JuCafé über Ihren Besuch hinaus unterstützen wollen, dann melden Sie sich. Das Team des JuCafés steht Ihnen gerne zur Verfügung und freut sich auf Ihr Kommen!
Team JuCafé
0173-8644835
jugendtreff@schondorf.de
An die Schondorfer Jugendlichen:
Das Team des JuCafé freut sich immer über neue Gesichter! Wenn du also Lust hast, dich am Café zu beteiligen, dann komm einfach ins JuKult (Öffnungszeiten: Dienstag bis Freitag ab 17 Uhr), dort erfährst du mehr!

Neues vom Wochenmarkt

Jeden Freitag von 14 bis 19 Uhr in Schondorf zwischen Rathaus und Bahnhof

Susanne Lücke-David

Ein guter Teil der für den Schondorfer Wochenmarkt geplanten Testzeit (bis kommenden September) ist vergangen, und Marktleiter Peter Kaun jr. zeigt sich optimistisch. Seit 17. Mai bieten zwei weitere Standlerinnen ihre Produkte an: Bio-Blundell aus Penzing ist mit einem breiten Angebot an saisonalem Obst und Gemüse aus bio-zertifizierten Betrieben zur Stelle. Neu ist auch der Stand von Silvija Kozmic aus Fürstenfeldbruck mit Feinkost und südländischen Spezialitäten, Oliven, frischer Pasta, Saucen *(salse)* und Brotaufstrichen.
Inzwischen sind auch einige Winterschläferinnen zurückgekehrt, wie Johanna Bosch-Gilch mit ihren Blumenzwiebeln, Stauden zur Pflanzzeit u.a. oder die egi Olivenmanufaktur mit ihrem Angebot an Öl von den eigenen Olivenbäumen aus Griechenland, Wein und anderen mediterranen Spezialitäten. Seit einigen Wochen hat im Schondorfer Jugendtreff JuKult während der Marktzeit ein von Jugendpfleger Andreas Langgartner betreutes Café geöffnet. Mit viel

Engagement sind hier Jugendliche am Werk. Neben hausgemachten Kuchen wird Kaffee und Tee serviert, es ist aber auch Gelegenheit zum Ideen- und Erfahrungsaustausch oder ganz einfach – zum Ratschen.

Fotos: Sabine Pittroff, Christiane v. Bechtolsheim

Vor Ostern. Andreas Kloker im Studio Rose

Susanne Lücke-David

„Ich bin kein Maler, sondern Beobachter", sagt der, der wiederum sein Publikum zum Beobachter macht, mit dieser Feststellung jedoch die Verantwortung, das Schöpfertum von sich weist und dem Zufall zuschreibt, den er selber provoziert.
An drei Tagen in der Karwoche, von Dienstag bis Gründonnerstag, präsentierte Andreas Kloker seine „Elementar-Zeichnungen". Das Mittel, das seine Bilder sichtbar macht, ist nichts anderes als das Element Wasser, das, sobald es aufgetragen ist, verdunstet und die Bilder wieder vergehen lässt. Ein Sinnbild für das ewige Werden und Vergehen in der Natur, das Kloker mit dem Kompost vergleicht, aus dem mit der Zeit der Boden für neues Leben hervorgeht.
Bilder, nicht für die Ewigkeit geschaffen, und dennoch endgültig, denn jeder Strich ist unumkehrbar, nicht korrigierbar. Ein mit wassergetränktem Malerpinsel in der Mitte der breiten schwarzen Schiefertafel aufgetragener horizontaler Streifen ist zunächst nichts als ein breites, dunkles Band vom rechten bis zum linken Rand der Tafel. Doch ein in der Mitte platzierter Lichtfleck in Form einer rötlichen Scheibe, deren unteres Viertel hinter dem Band verschwindet, macht es zum Horizont, der Lichtfleck wird zum auf- oder untergehenden Gestirn, das sich in der folgenden Phase zur vollen, jetzt dunklen Scheibe ergänzt und zum Teil eines abstrakten Musters wandelt.
Die Bedeutung einer Form ergibt sich aus der jeweiligen Situation, dem graphischen Kontext, in dem sie sich befindet und dessen Teil sie selber ist. Noch einmal dieser breite horizontale Streifen, diesmal in Wellenlinie, quer über die Mitte der Tafel, in der nächsten Phase ergänzt durch einen Streifen aus der Sprühflasche entlang dem oberen Tafelrand, aus dem sich bald muntere kleine Rinnsale lösen und, der Schwerkraft folgend, sich kräuselnd verlaufen. Nichts als zwei zueinander in Beziehung gesetzte abstrakte Zeichen, die jedoch einen anderen Sinn bekommen in dem Moment, in dem sich zwei Figuren mit menschlichen Umrissen hinzugesellen: Jetzt wird das Ornament zum Schauplatz, zur Szene mit zwei Menschen, die im Regen stehen. Doch auch das ist nicht von Dauer, die Menschen verschwinden, die Rinnsale werden zu einem dichten Vorhang aus Fransen.
Ein die ganze Fläche bedeckendes Noppenmuster verwandelt sich allmählich in einen Ort, an dem sich nach und nach immer mehr Menschen versammeln - nicht begegnen, denn sie lassen keinerlei Zeichen von Kommunikation erkennen. Dass jeder für sich allein bleibt, ein Gefangener seiner selbst, verdeutlicht die folgende Phase, die jede Figur linear umschlingt und damit von den anderen abgrenzt. Doch auch sie verblassen und vergehen am Ende.
Das Ereignis beschränkt sich nicht auf das Visuelle: Zum Schwinden der Bilder gesellt sich das Crescendo und Diminuendo des Dauertons der Shrutibox, eines indischen Windinstruments, das mit einem von Metallblättchen erzeugten Ton oder Zweiklang im Ursprungsland Gesang begleitet.
Der Kreis schließt sich mit einem Bild, das dem ersten Bild der Folge ähnelt: Ein dunkler horizontaler Streifen, der zum Horizont wird, sobald sich aus seiner Mitte ein Gestirn, jetzt mondfahl, erhebt, und zu einem Schauplatz, der sich in eine urzeitliche Erde verwandelt mit befremdlichen, dinosaurierartigen Wesen und bizarren Bäumen, die wie aus dem Nichts auftauchen, herbeigezaubert von Menschenhand, aus Wasser geboren.

Foto: Marie Telschow

Der Kalkbrünnerlweg

Susanne Lücke-David

Der „Kalkbrünnerlweg", der auf Höhe der VR-Bank von der Bahnhofstraße nach Norden bergab führend abzweigt, verdankt seinen Namen dem Bach, den er begleitet. Der Name lag bei der Wahl der Straßennamen 1970 sozusagen auf der Hand.
Die Quelle des Kalkbrunnens, im Ort seit alters das „Kalkbrünnerl", entspringt am westlichen Rand des Weingartens nördlich der Brunnenstraße, verläuft in südöstlicher Richtung, biegt auf der Höhe der Gärtnerei des Landheims in Richtung See ab, setzt etwas eigenwillig seinen Weg mal oberirdisch, mal unterirdisch fort, um sich unter dem Gelände des Landheims mit dem Mühlaugraben zu vereinen und mit diesem ein paar Meter nördlich des Dampferstegs in den See zu münden.
Bis zum Bau der beiden neuen Brunnen VI + VIII (1980 und 2011) dienten die Kalkbrunnen I + II Schondorf als Trinkwasserversorgung. Der Name sagt es: Das Wasser ist stark kalkhaltig, lieferte also ein „hartes" Wasser.
Die Nutzung dieser Brunnen wurde schließlich 1995 aus hygienischen Gründen aufgegeben, weiß Wassermeister Roland Haberl. Der Grund: da ihr Wasser relativ nah an der Oberfläche unter einer durchlässigen Kiesdecke liegt, war es auf Grund der Gülledüngung der Felder immer wieder mit unerwünschten Keimen belastet.
Heute bezieht Schondorf sein Trinkwasser aus zwei Brunnen im Wasserschutzgebiet zwischen Schondorf und Greifenberg. Dieses Grundwasser hingegen, das aus großer Tiefe stammt (193 m bzw. 185 m), ist bemerkenswert weich - in der Mischung nur ganze 4,7°dH (Grad deutscher Härte). Der Grund: Es kommt aus dem zweiten Grundwasserstockwerk, das im Tertiär, also vor Millionen von Jahren, entstanden und dort von wasserunlöslichen Gesteinsschichten umgeben ist.
Das Uttinger Wasser im Vergleich, aus einem oberflächennahen Brunnen stammend, hat eine Wasserhärte von 20,7°dH und ist nur wenige Jahre alt. Nichts Ungewöhnliches im Bereich der Nördlichen Kalkalpen, die sich vom

Rätikon im Westen bis zum Wiener Wald im Osten erstrecken. In diesem Gebiet ist das Wasser überwiegend stark kalkhaltig. Wasserunlösliches Calciumcarbonat wird durch Verdunstung oder Erhitzung ausgefällt und bildet am Ende den „Kesselstein" in Wasserkochern, Geschirrspül- und Waschmaschinen.

Schondorfer Ehrenzeichen

Alexander Herrmann

Bei der diesjährigen Bürgerversammlung wurden wieder eine Bürgerin und ein Bürger mit dem Schondorfer Ehrenzeichen für ihre Verdienste rund um unser Dorf geehrt.
Susanne Sticker, die im letzten Jahr verstorben ist, hat die kleine silberne Anstecknadel posthum verliehen bekommen. Sie war Mitinitiatorin des Schondorfer Ablegers der Volkshochschule, hat dort einen Frauenkreis mit sozialen, ökologischen und politischen Themen geleitet und hat auch die Schondorfer Bücherei gegründet und jahrelang geleitet. Sie war schon früh Mitglied im Schondorfer Kreis und hat mit ihrem Mann zusammen den Filmclub geleitet. Susanne Sticker war an Schondorf und seinen Menschen sehr interessiert. Sie war für manche von uns unbequeme Mahnerin, aber auch unermüdliche Arbeiterin am Gemeinwohl.
Leonhard „Hardy" Seyser ist vielen Schondorfern bekannt als Organisator des Christkindlmarktes. 27 Mal hat er sich um die Aussteller und den Platz gekümmert. Hat für Strom und Musik gesorgt und nicht zuletzt für Glühwein am eigenen Standl. Aber nicht nur den Christkindlmarkt hat der Hardy organisiert. Ob Oldtimertreffen, Herkomer-Konkurrenz, Brunnenfest, Marktsonntag oder zum Schluss auch noch der Kunsthandwerkermarkt – wann immer es darum ging, in Schondorf ein Fest zu feiern, war er tatkräftig mit dabei.
Der Gemeinderat freut sich, dass Ehrenamt und Engagement für unseren Ort und unsere Bürger*innen durch das Schondorfer Ehrenzeichen die Anerkennung bekommen, die sie verdienen.

Ammersee West Cup 2019 – Rudern als Breitensport

Rainer Jünger

Schondorf am Ammersee ist schon durch die Uferlage eine Wassersport-Gemeinde. Rudern, Segeln, Surfen, Kitesurfen, SUPen, Schwimmen und vieles mehr wird sehr ausgiebig betrieben. Unser Dorf hat aus seiner Mitte viele Weltmeister, Europameister, Deutsche Meister und Olympiateilnehmer in den unterschiedlichen Wassersportdisziplinen hervorgebracht, die oftmals den Wassersport hier am Ammersee erlernt haben.
Wenn auch die Möglichkeiten, den Wassersport auszuüben, in anderen Ammersee-Gemeinden deutlich besser sind (Bootshäuser, Steganlagen und große Liegeflächen für Boote sind

in Schondorf nur vereinzelt anzutreffen), so hat Schondorf mit der Wilden Woge einen sehr aktiven Ruderverein mit 117 Mitgliedern. Es werden erfreulicherweise immer mehr, weshalb die sehr schöne Bootshalle mit nahegelegenem Steg auf dem Privatgrundstück der Villa am See Weingartenweg 2, unmittelbar nach Norden angrenzend an das Strandbad Forster, in absehbarer Zeit zu eng wird. Ohnehin hält der Vorstand seit längerem Ausschau nach einer langfristigen Lösung, denn der Pachtvertrag wird derzeit immer nur für wenige Jahre verlängert. Planungssicherheit über Jahre hinaus wäre wünschenswert, Gemeinderat und Bürgermeister wurden bereits um Unterstützung gebeten.
Ungeachtet der organisatorischen Herausforderungen sind die sportlichen Resultate ausgezeichnet, was auch durch die Teilnahme beim letzten Er-

Damenvierer mit Steuermann

goCup, den Deutschen Meisterschaften im 30 Minuten Indoor-Rudern in Starnberg, wieder eindrucksvoll unterstrichen wurde: 3x Deutscher Meister, 3x Silber, 4x Bronze, sowie das herausragende Vereinsergebnis der insgesamt 33 Teilnehmer der Wilden Woge. „Dies war ein ausgezeichnetes Resultat, und wir wären in der Vereinswertung beinahe sogar zweiter geworden", sagte hochzufrieden und mit etwas Stolz der 1. Vorsitzende der Wilden Woge, Carlo Forster, der selbst auch erfolgreich teilnahm.
Rudersport ist Breitensport, ist idealer Sport für alle Schondorferinnen und Schondorfer, ist gesunder Ausdauersport, denn Herz und Kreislauf und viele unterschiedliche Muskelpartien werden trainiert. Zudem ist Rudern gelenkschonend, wie der Orthopäde Dr. Ingo Banke, selbst Ruderer und Vorstandsmitglied des Vereins, stets betont. Aber Rudern ist auch klimafreundlich und schont die Natur, Rudern macht keinen Lärm und produziert keine Abgase, und man braucht keine weite Anreise. Darüber hinaus macht es Jung und Alt sehr viel Spaß, bei schönem Wetter über unseren wunderschönen Ammersee zu paddeln oder zu rudern. Diese Erfahrung möchten wir gerne mit allen Schondorferinnen und Schondorfern teilen.
Deshalb veranstaltet die Wilde Woge in Schondorf bereits zum fünften Mal, dieses Jahr am Samstag, 29. Juni, den Ammersee West Cup. Der gemeinsame Start ist um 12:00 Uhr. An der Ruderregatta kann jeder teilnehmen, egal ob im professionellen Ruderboot, einem Kajak, auf einem SUP, im Waschzuber oder auch im Schlauchboot. Der Dreieckskurs wird 6 bis 8 km lang sein, und für ausreichend Stimmung und beste Organisation ist gesorgt. Start und Ziel ist die Wiese im Strandbad Forster. Natürlich achten zahlreiche Sicherungsboote auf die Wassersportler, und unsere Wasserwacht hat ein Auge auf die Teilnehmer und sorgt für deren Sicherheit, wofür wir uns jetzt schon ganz herzlich bedanken möchten.
Genauere Infos gibt es hier: https://wildewoge.com/ammersee-west-cup/
Allgemeines über die Wilde Woge
Die Wilde Woge ist ein Ruderclub vorwiegend für Schondorferinnern und Schondorfer, die bereits Erfahrung im Rudersport haben oder diesen wunderbaren und gesunden Sport gerne erlernen möchten. Die Initialzündung für die Gründung ging 1994 von Wolfgang Banke, dem ehemaligen Lehrer und Leiter des Ruderclubs im Landheim Schondorf aus, der seinem damaligen Schüler Carlo Forster den ausgemusterten alten Riemen 4er „Jonas" schenkte. Aus dem Schüler ist heute der 1. Vorsitzende des Vereins geworden. Heute zählt der Ruderclub 117 Mitglieder, die die 16 Clubboote ausgiebig nutzen. Natürlich gibt es zahlreiche Trainingskurse für Jung und Alt, um das Rudern und Paddeln richtig zu lernen.
Alle Infos unter: http://wildewoge.com

Foto: privat

Tauben füttern – bitte nicht!

In letzter Zeit haben sich die Tauben im Ortsgebiet Schondorf zahlreich vermehrt und ausgebreitet, sodass sie nun mehr und mehr als Problem empfunden werden und auch darstellen.
Auslöser dieser Entwicklung ist unter anderem das große künstliche Nahrungsangebot, das sich den Tauben in und um das Ortsgebiet Schondorf bietet. Ob fressbare Abfälle oder regelmäßige Fütterungen – die Tauben freut es, und sie fühlen sich wohl. Daraus resultierend entstehen viele Probleme. Tauben hinterlassen große Mengen an Taubenkot, Verunreinigungen an Gebäuden, Fassaden sowie Plätzen und verursachen damit hohe Reinigungs- und Reparaturkosten. Wird Futter explizit ausgelegt, können hierdurch auch Ratten angezogen werden. Da Tauben keine natürlichen Feinde im Ort haben, überleben auch kranke Tiere und übertragen untereinander Krankheiten. Ein reiches Futterangebot ermöglicht Tauben die Fortpflanzung das ganze Jahr über. Die Gemeinde Schondorf möchte Sie daher bitten, keine Fütterung der Tauben vorzunehmen. Vielen Dank! Ihre Gemeinde Schondorf

Soziale Anlaufstelle für Bürgerinnen und Bürger

Seit 1. April 2019 gibt es eine neue Anlaufstelle für soziale Fragen in der Verwaltungsgemeinschaft Schondorf. Anne Pfefferkorn, Asyl- und Integrationsbeauftragte der Verwaltungsgemeinschaft Schondorf, hilft nun allen Bürgerinnen und Bürgern der Gemeinden Schondorf, Greifenberg und Eching in sozialen Angelegenheiten. Sprechzeiten sind Montag bis Freitag von 10.00 Uhr bis 12.00 Uhr im Rathaus Schondorf.

Buchtipp

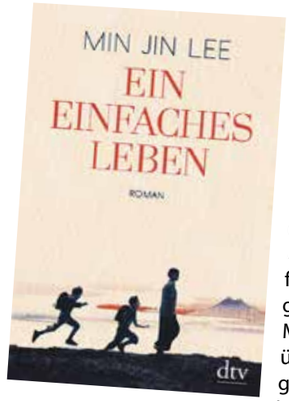

Abbildung: dtv Verlag

Ein einfaches Leben

Min Jin Lee, dtv, 2018
Aus dem amerikanischen Englisch von Susanne Höbel

Sunja, Tochter eines Fischers, wird genau im falschen Moment schwach, genau beim falschen Mann. Um keine Schande über ihre Familie zu bringen, verlässt sie Korea und bringt ihre Söhne Noa und Mozasu fernab der Heimat in Japan zur Welt. Koreanische Einwanderer, selbst in zweiter Generation, leben dort als Menschen zweiter Klasse. Während Sunja sich abzufinden versucht, fordern ihre Söhne ihr Schicksal heraus. Noa studiert an den besten Universitäten und Mozasu zieht es in die Pachinko- Spielhallen der kriminellen Unterwelt der Yakuza.
In ihrem rund 90 Jahre umspannenden Generationenroman *Ein einfaches Leben* erzählt die Amerikanerin Min Jin Lee von einer koreanischen Familie in Japan und den alltäglichen Diskriminierungen, denen sie ausgesetzt ist. Sunja und ihre Söhne sind „Zainichi": Sie leben als koreanische Einwanderer in Japan wie Menschen zweiter Klasse.
Ein opulentes Familienepos über Loyalität und die Suche nach der eigenen Identität.
Dieses Buch und weitere Neuerscheinungen finden Sie in der Gemeindebücherei und auf unserer Internetseite http://webopac.winbiap.net/schondorf eBooks, eAudios und ePapers zum Ausleihen bei www.emedienbayern.de Wir freuen uns auf Ihren Besuch!
Ihr Bücherei Team
Christiane Ernst und Simone Nölke

Impressum

Einhorn, Zeitschrift für die Gemeinde Schondorf am Ammersee

Die Schondorfer Gemeindezeitung *Einhorn* erscheint vierteljährlich und wird an alle erreichbaren Schondorfer Haushalte kostenlos verteilt.

Herausgeber: Gemeinde Schondorf am Ammersee, Rathausplatz 1, 86938 Schondorf, vertreten durch:
Alexander Herrmann, Erster Bürgermeister

Druck: Linus Wittich KG
Peter-Henlein-Straße 1, 91301 Forchheim

Verantwortlich:

Für den amtlichen Teil:
Der Erste Bürgermeister der Gemeinde Schondorf, Alexander Herrmann

Für den redaktionellen Inhalt:
Das Redaktionsteam *Einhorn*,
Christiane v. Bechtolsheim,
Dr. Susanne Lücke-David,
Alexander Herrmann

Layout & Satz: Birgit Roloff

Rathausplatz 1, 86938 Schondorf
redaktion@schondorf.de

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Für nicht gelieferte Zeitungen infolge höherer Gewalt oder anderer Ereignisse kann kein Ersatz gefordert werden.

Weitergehende Ansprüche, insbesondere auf Schadenersatz, sind ausdrücklich ausgeschlossen.

Verein Gemeinsam – Bericht über das Jahr 2018

Peter Raithel

◀ v.l.n.r.: Peter Raithel, Dagmar Näther, Matthias v. Linde, Irmtraud Gruber, Barbara Schubert, Elisabeth Tietjens, Andreas Böttcher

Hilfeleistungen:
Mit diesem Schwerpunkt des Vereinszwecks beschäftigt sich der Vorstand weiterhin intensiv. Auch hier sind wir auf Ihre Hilfe angewiesen. Wenn Sie in Ihrem Umfeld Menschen kennen, die Hilfe brauchen, erzählen Sie Ihnen bitte, wie von uns anonym und unbürokratisch geholfen werden kann.
2018 habe ich bei der Tafel in Dießen öfters allen Kunden unsere Vereinskarte gegeben und unsere Hilfe angeboten. Durch die persönliche Ansprache ist die Hemmung, Hilfe anzunehmen, merklich gesunken, und wir konnten mehreren Menschen gut helfen.
Am meisten freut uns, dass wir – nach 2017 mit 24.900 € – die Hilfe im vergangenen Jahr auf 25.800 € steigern konnten. Auch bei uns nimmt die Altersarmut merklich zu.

Einzelfallhilfe: Auszug von Maßnahmen:
5 x Klassen- und Skilagerfahrten 815 €
2 x Stromnachzahlungen 1.342 €
1 x GEZ-Rechnung 113 €
1 x Zuzahlung für 12 Tage Krankenhausaufenthalt 120 €
2 x Mietkautionen 2.550 € und 2 x Mietnebenkostennachzahlungen 800 €
1 x Mietschulden 1.405 €
1 x Telefonrechnung 250 €
20 x Einzelfallhilfe als Unterstützung zum täglichen Leben 7.750 €
4 x Kosten von Autoreparaturen 1.927 €
2 x Autohaftpflichtversicherung 588 €
3 x Zahnarztrechnungen 2.300 €
Gekauft bzw. finanziert als Darlehen haben wir 2018:
2 Waschmaschinen 822 €
4 Autos = 4.800 €
2 x Heizöl 633 €
1 Gefrierschrank 400 €
1 Bike 350 € gegen Ableistung von 15 Sozialstunden
1 Matratze + Bettwäsche 378 €

Sozialmobil:
Seit Jahren viele Einsätze: 2018 etwas weniger, d.h. 32.463 km mit 1048 Fahrten (2017: 37.600 km mit 1235 Fahrten).
Sozialcard-Inhaber/innen fahren zum halben Preis. Seit 2011 fahren wir jeden Mittwoch auch Personen aus Eching, Utting und Schondorf zur Dießener Tafel, selbstverständlich kostenlos. Dazu liefern wir verschiedenen Bürgern ihre Lebensmittel von der Tafel ins Haus. Das Sozialmobil ist wie bisher von Montag bis Freitag von 8-17 Uhr unter der Mobilnummer 0170-8961302 erreichbar.
Besten Dank den Firmen EDEKA Schmidt, Maler Forster, La Delicatezza Krinner, Firma Schubert, Metzgerei Gall und Stiftung GEMEINSAM für ihre Werbung auf unserem Auto.

Nachbarschaftshilfe Schondorf:
Die Nachbarschaftshilfe in Schondorf ist seit Anfang 2014 mit durchschnittlich zehn ehrenamtlichen Mitarbeitern im Einsatz, um Menschen im Alltag und in Notlagen zu unterstützen. Wir besuchen einige ältere Menschen regelmäßig zur Unterhaltung oder zum gemeinsamen Einkaufen und leisten Gesellschaft bei Ausflügen. Wir unterstützen einen älteren Herrn im Altersheim bei allen bürokratischen Angelegenheiten. Wir sind auch tätig bei der Suche nach Hilfeleistungen im Bereich Familienhilfe und vielem mehr.

Kinderparks:
betreiben wir zurzeit in Utting und Greifenberg. Flüchtlingskinder werden bei Bedarf kostenlos aufgenommen. Seit Januar 2018 läuft die Krümelkiste in Windach unter unserem Dach. Hier stellen wir aber nur unseren Versicherungsschutz zur Verfügung.

Stiftung Gemeinsam:
2018 haben wir 6.240 € an Spenden bekommen. Darunter waren sehr großzügige Spenden: von der IEB Media, Schondorf Frau Ploner 300 €, einem 60. Geburtstag in Utting mit 670 €, Lottobezirksstelle Vivell Landsberg 1.000 €. Der TSV Schondorf veranstaltete ein Hallen-Jugend-Fußballturnier mit 645 €. Von einer Beerdigung in Dießen haben wir statt Blumen 475 € erhalten.
Unser Stiftungskapital wächst weiter und übersteigt jetzt 100.000 €. Wegen der aktuellen Zinspolitik fallen vom Stiftungskapital nur geringe Erträge an.
Wir haben in 24 Fällen mit insgesamt 7.268 € Menschen in Not geholfen.
Spendenkonto für Verein bei der Sparkasse:
DE08 7005 2060 0000 1555 98
Spendenkonto für Stiftung bei der Sparkasse:
DE88 7005 2060 0000 2032 40
www.gemeinsam-ammersee.de

Foto: Tanja Näther

Schondorfer Schulgeschichten

Susanne Lücke-David

Über die Anfänge des Schondorfer Schulwesens, die, soweit dokumentiert, bis um das Jahr 1650 zurückreichen, berichtete Susanne Sticker in der Herbstausgabe 2018 des Einhorns.
Es handelte sich zunächst und bis in die Neuzeit hinein um eine Art jener Pfarrschulen, wie sie schon seit dem 13. Jh. neben den längst etablierten Dom- und Klosterschulen entstanden. Zwar bestand bereits seit dem IV. Lateranskonzil von 1215 für alle Pfarrkirchen die Pflicht, einen Lehrer mit dem unentgeltlichen Unterricht für ärmere Schüler zu beauftragen, doch es dauerte Jahrhunderte, bis dieser Auftrag flächendeckend erfüllt wurde, und das mit den unterschiedlichsten Ergebnissen.
Überflüssig zu sagen, dass der damalige Schulbetrieb so gut wie nichts mit dem Bildungsauftrag der heutigen Schule zu tun hatte. Der dazu berufene Schulmeister hatte bis ins frühe 19. Jh. hinein keinerlei einschlägige Ausbildung. Der Lehrer war jemand, der über mehr Bildung verfügte als andere und mehr oder weniger erfolgreich sein Wissen an die Schüler weitergab. Er war im Übrigen eine Art „Mädchen für alles", wie ein Blick in die Ortschronik des Pfarrers Marcus Holzbock aus den dreißiger Jahren des letzten Jahrhunderts veranschaulicht. Da heißt es etwa im Jahr 1658: Weil der Mesner Ferdinand Leitner „kein Schul hält und die Kinder wegen des Ungeziefers der Läuse nit in die Schule gehen wollen, ist er der 10 Gulden Besoldung wegen der Schule abgethan und zumal er sich bei dem blosen Meßneramt nit erhalten kann, ist ihm der Dienst bis Georgi – 24. April – aufgesagt." Als 1716 nach dem Abbruch des alten Kirchturms von St. Anna ein neuer errichtet wurde, bekam der Schulmeister „1 Guld und 30 Kreuzer dafür, dass er etlichmal wegen des Kalks nach Landsberg u. Lechmühl gangen, auch gearbeitet hat." 1680 wurde der Schulmeister für „zwei Tage Tuff tragen" entlohnt. Nebenher war ein Schulmeister noch Mesner, Organist, Vorsinger, Hochzeitslader, Trauzeuge, zuständig für die Reinigung der Kirche und die „Waschung der Kirchenwäsche".
1810 vermerkt die Ortschronik: „In diesen Zeiten waren die Lehrer auf Beiträge der Schüler bzw. der Eltern angewiesen. Diese Beträge bestanden in Geld oder in Naturalien [...]
Einer der ältesten Männer erinnerte sich noch daran, dass er mit andern Kindern am Samstag ein Scheit Holz zur Beheizung der Schule mit sich schleppte […] Selbstverständlich haben sie in früherer Zeit auch Vieh gehalten."
Geistige Arbeit fand also keine nennenswerte Anerkennung und brachte entsprechend wenig ein. Doch das sagt erstaunlicherweise nichts über die Qualifikation eines Lehrers aus.
Einer der Bewerber für die 1789 freigewordene Lehrerstelle in Schondorf zum Beispiel hat nicht gerade wenig zu bieten: „[...] guter Musikus, in Schlagen, Geigen, Singen besonders Blasen und Trompeten, Waldhorn Hoboe, Klarinetten, geigt Viola und Baß", ein anderer ist „Kammerdiener im Kloster Ettal, Kandidat der Theologie – ein vortrefflicher Tenorista, guter Geiger, hat seinem Geständnis nach 100 Gulden in Geld, übrigens die besten Sitten."
Aus dem Jahr der Übersiedlung der Schule in das Gebäude an der St.-Anna-Str. 25 erfahren wir Genaues über den ver-

Foto: Sabine Pittroff

mittelten Lehrstoff: „Das Evangelium, fromme Vater Büchl, Jais-Werke [Aegydius Jais, Volks- und Jugendschriftsteller, 1768 - 1854]; für größere Schüler: biblische Geschichte, Lesen, Schreiben, Rechnen. In der Feiertagsschule wird geschrieben, das Evangelium ausgelegt, die biblische Geschichte gefragt und auseinandergesetzt, gerechnet."
Eine Anordnung vom Jahre 1825 verlangt gar: „Rechnen nach den 4 Spezies und der Regeldetri, Kopf- Tafelrechnen, Schönschreiben, Dictando Rechtschreiben, Geographie v. Bayern. Religion: Die Fibel, erster Unterricht von Gott, Erzählungen von Jais und Schmid [Christoph von Schmid, 1768 - 1854], die Evangelien, Katechismus von Peter Canisius [1521 - 1597]." Nicht gerade bescheidene Ansprüche!
Die Begeisterung der Schüler für das Lernen hielt sich indes in Grenzen. Eine allgemeine Schulpflicht für alle Kinder von 6 bis 12 Jahren gab es in Bayern erst ab 1802, für die Kinder von 12 bis 18 Jahren war der Besuch von Sonntagsschulen vorgeschrieben.
„Ausgezeichnete Schulfreunde gibt es hier keine. – Die 3 Vorsteher der Orte [Oberschondorf, See und Aumühle?] interessieren sich sehr wenig für die Schule", verrät die Ortschronik, und wer hart „gegen die Absenten in der Schule eingriff", wie der Pfarrer Eduard Janich 1837, bekam Drohbriefe und wurde mit Steinen durchs Fenster attackiert. Mehr Erfolg hatte dann in den 1880er Jahren der Lehrer Johann Widmann, der „[…] energisch seines Amtes [waltete] und […] Schulzucht und Kenntnisse der Schüler bedeutend [hob]."
Nun waren die Begabungen auch damals nicht gleichmäßig unter den Menschen verteilt. So manch einer konnte nach Schulabschluss kaum seinen Namen schreiben, anderen Absolventen bescheinigt das Prüfungsprotokoll von 1826: „Geistesanlagen sehr viele, ein ausgezeichnetes Genie ist aber dermalen keins vorhanden. Resultat der Prüfung: Sehr gut."

Zur Geringschätzung des Lehrers und seines Wirkens kamen die absolut unzureichenden räumlichen Verhältnisse des Schulhauses an der Landsberger Straße, in dem es einen, zuletzt zwei Unterrichtsräume gab für 80 schulpflichtige Kinder, die „wie in einer Heringstonne zusammengepresst" saßen. Darüber schrieb Susanne Sticker ausführlich in ihrem oben erwähnten Beitrag.
Um diesem Mangel abzuhelfen, erwarb die Gemeinde Schondorf 1813 das Haus in der heutigen St.-Anna-Straße 25 und ließ es zur Schule umbauen. Das nötige Baumaterial lieferte zum Teil die kurz nach 1500 erbaute und 1813 abgerissene Sankt-Nikolaus-Kapelle im Ghag, dem heutigen Kaaganger.
Dieses Haus hat nun seine eigene Geschichte, eine, deren Anfänge bis ins späte Mittelalter zurückreichen und dessen heutige Gestalt im Wesentlichen vom Ende des 18. Jahrhunderts stammt. Eine dendrochronologische Untersuchung ergab, dass der ältere Teil der bestehenden Dachkonstruktion aus den Jahren1712/13 stammt, ein weiterer Teil aus dem Jahr des Umbaus, 1813.
Als Schulhaus und Lehrerwohnung diente es der Gemeinde, bis es wiederum zu eng wurde und 1882 direkt gegenüber ein Neubau entstand (heute St.-Anna-Straße 27). Dieses Haus war zunächst ein ebenerdiger Bau, musste jedoch um die Jahrhundertwende bereits aufgestockt werden. Noch bis 1957 wurde darin Schule gehalten, die Turnstunden fanden dort bis in die 60er Jahre statt.
Das Haus St.-Anna-Straße 25 kam 1882 in Privatbesitz und hat seitdem noch zweimal den Eigentümer gewechselt. 1981 wurde es als ältestes Beispiel einer Dreifachnutzung im Landkreis – Lehrerwohnung (im Erdgeschoss), Schulraum (im ersten Stock) und kleine Landwirtschaft – unter Denkmalschutz gestellt. Die derzeitigen Eigentümer haben das Haus über viele Jahre, zuletzt 2013, historisch getreu und mit erheblichem Aufwand renovieren lassen.

Lust auf Zukunft?

Das BürgerBudget finanziert Projekte mit 10.000 Euro

Ilse Baumgarten

Damit aus einer guten Idee ein gelungenes Projekt wird, braucht es zum Beispiel Zeit – es zu planen, vorzubereiten und schließlich es umzusetzen. Braucht es Menschen, die einem sagen, was ihnen an der Idee gefällt und die möglicherweise bereit sind zu helfen. Schließlich braucht es – in den meisten Fällen – auch noch Geld. Das muss nicht immer viel sein, aber eben doch mehr, als im privaten Geldbeutel steckt. Genau diese drei Aspekte vereinigt die Aktion „Ideen für Schondorf – finanziert über das BürgerBudget in 2020". Es geht um 10.000 Euro und gute Ideen!
Im ersten Schritt sind alle Schondorfer*innen, die das 14. Lebensjahr vollendet haben, eingeladen, ihre Gedanken und Wünsche für ein lebendiges Dorfleben zu formulieren. Gesucht werden Ideen, die

- ein Miteinander in der Gemeinde fördern;
- das Leben in unserem Dorf vielfältig gestalten;
- zum Wohle von Mensch und Natur sind
- … und vieles mehr!

Die Projekte können sowohl von Einzelpersonen als auch von Vereinen bei der Gemeinde eingereicht werden. Was für eine Chance! Im Gespräch mit den Nachbarn und Freund*innen, in der Familie und im Verein führen Fragen vielleicht zu einer zündenden Idee: Was brauchen wir, was wollen wir, wofür machen wir uns stark und setzen es dann um? Eine Parkbank kommt genauso in Frage wie die Konzeptüberarbeitung der Skaterbahn, eine Filmvorführung oder ein Selbstverteidigungskurs für Mädchen. Wenn die Idee steht, wird sie via Internet oder Formular bei der Gemeinde eingereicht und zwar in der Zeit vom 1. Juni bis 31. Juli 2019, Stichtag ist der 31. Juli 2019.
Wer jetzt sagt, das dörfliche Engagement funktioniert bei uns in Schondorf doch sowieso gut, hat ein bisschen Recht. Tatsächlich ist der Gemeinderat dafür offen, Idee von Bürger*innen zu diskutieren und, wenn er überzeugt ist, Mittel für das Vorhaben zu genehmigen. So weit richtig. Beim Bürgerbudget kommt ein entscheidender Schritt hinzu: der Austausch der Bürger*innen über die Projektideen untereinander, bevor der Gemeinderat Maßnahmen genehmigt.
Der zweite Schritt im Verfahren zum BürgerBudget ist also die Wahl der Favoriten. Auf einer öffentlichen Veranstaltung werden die eingereichten Ideen vorgestellt. Alle Einwohner*innen über 14 Jahren sind eingeladen, sich über den Sinn und die Dringlichkeit des einen oder anderen Projektes auszutauschen, die unterschiedlichen Interessen gegeneinander abzuwägen und ihre Favoriten zu wählen. So entsteht im besten Fall eine Prioritätenliste, die zeigt, wofür das Geld im BürgerBudget verwendet werden soll. Diese Prioritätenliste geht in den Gemeinderat zur Abstimmung. Mit dem dritten Schritt erfolgt die Umsetzung: Im Haushalt der Gemeinde für 2020 stehen 10.000 Euro zur Verfügung, um Projekte aus dem BürgerBudget zu finanzieren. Das können kleine Beträge sein, zum Beispiel für die Bepflanzung der Verkehrsinseln, aber auch große. Ein Projekt bekommt maximal 5.000 Euro. Ist das Geld freigegeben, geht es an die Umsetzung durch die Projektpat*innen. Dafür haben sie ein Jahr Zeit.
Der Anstoß zum BürgerBudget kam aus der Grünen-Fraktion, deren Antrag mit knapper Mehrheit im Gemeinderat angenommen und im Mai mit einer Satzung zum BürgerBudget bestätigt wurde (zum Nachlesen www.schondorf.de/ortsrecht). Das BürgerBudget als Instrument der politischen Teilhabe gibt es bundesweit, in kleinen wie großen Kommunen. Die Verfahren ähneln sich, das Kernstück sind drei Punkte: Bereitstellung eines Etats im Haushalt; rechtliche und satzungsgemäße Prüfung der Ideen; Bürgerbeteiligung zur Verwendung der Finanzmittel. Während in anderen Bundesländern satzungsmäßig die Bürgerversammlung die Hoheit über die Mittelvergabe hat, sieht die bayerische Gemeindeordnung ein anderes Verfahren vor: Hier muss die Prioritätenliste durch den Gemeinderat behandelt werden, der mit diesem Dokument ein eindrückliches Zeugnis vom Gestaltungswillen der Einwohner*innen und ihrer „Lust auf Zukunft" in Händen hält.
Ursprünglich konstituierte sich das Verfahren „Bürgerhaushalt" in den 80er Jahren in Südamerika. Damals formierte sich eine Bürgerbewegung mit dem Ziel, direkten Einfluss auf die Zuteilung der frei verfügbaren Haushaltsmittel zu nehmen. Ziel dieser aktiven politischen Beteiligung war es, eigene Vorstellungen über den Einsatz der Haushaltsmittel einem korrupten System entgegenzusetzen. Populär wurde das Verfahren, als die UN es 1992 in ihr Aktionsprogramm „Agenda 21" schrieb. Seitdem findet die Idee des „Bürgerhaushalts"' weltweit Nachahmer.
„Ideen für Schondorf – finanziert über das BürgerBudget 2020" ist ein Instrument der aktiven Teilhabe am Dorfleben und bietet damit auch jenen Einwohner*innen, die nicht im Verein oder in einer Initiative engagiert sind, eine Plattform, anzupacken und mitzumachen.

Graphik: Ilse Baumgarten

* 31. Juli: Stichtag
Bis zu diesem Datum können Bürger*innen und Vereine ihre Projektideen bei der Gemeinde einreichen
* 14. September: öffentliche Veranstaltung
Bürger*innen diskutieren die Vorschläge und wählen in dieser öffentlichen Veranstaltung ihre Favoriten.
Personen, die an der Veranstaltung nicht teilnehmen können, gehen in der darauffolgenden Woche zur Gemeinde und geben dort ihre Stimme ab.
* 2. Oktober: Beschluss im Gemeinderat zur Freigabe der Haushaltsmittel für das BürgerBudget 2020.
Mehr Informationen stehen im Internet:
Formular: www.buergerbudget.schondorf-ammersee.de
Satzung: www.schondorf.de/ortsrecht

Vielfalt

Schondorf blüht auf!

Rainfarn

Jo-Ann Meding

Nachdem sich beim Volksbegehren „Artenvielfalt - Rettet die Bienen“ eine erfreuliche Mehrheit eingetragen hat und die Vorschläge des Runden Tisches mit Ministerpräsident Söder noch einmal weit über den Gesetzestext des Volksbegehrens hinaus gehen sollen, frage ich mich, was ich persönlich für den Erhalt der Artenvielfalt und einer gesunden Natur tun kann.
Es gibt bereits viele Initiativen in ganz Deutschland, z.B. „Deutschland summt“ oder „Bayern blüht auf“, die den Gedanken transportieren, was jeder einzelne dazu tun kann. Für mich hier in unserem Dorf bot sich das Motto „Schondorf blüht auf!“
Es geht nicht allein um die Honigbienen, sondern um alle Insekten, eingeschlossen die ehemals 578 Wildbienenarten, jetzt nur noch 538. Wer schon einmal den Botaniker Dr. Andreas Fleischmann mit seinen faszinierenden Vorträgen über Wildbienen erlebt hat, bekommt einen ganz anderen Blickwinkel auf die Schönheiten und die Notwendigkeiten der Wildbienen, wozu z.B. auch die Hummel gehört. Wir brauchen diese Insekten, denn sie sind es, die hauptsächlich die Pflanzen bestäuben.
Gespräche mit Freunden, im Gartenbauverein, mit anderen Imker*innen und beim Stöbern im Internet ergaben viele schöne Ideen, die alle in Blumenkästen, auf dem Balkon oder im Garten umsetzbar sind.

Ungefüllte Blüte

Und es kann so einfach sein:

1 m² im Garten für Wildbienen zur Verfügung stellen
Wer nicht gleich seinen ganzen Garten umgestalten möchte, kann mit einem Quadratmeter beginnen. Das ist ganz einfach, denn es gibt inzwischen für jeden Boden, Ort und jede Insektenart eine spezielle Samenmischung. Grasnarbe abtragen, etwas Sand einarbeiten, den Inhalt der Samentüte nach Anweisung auf dem Quadratmeter verteilen. Wichtig ist hier nur der Zeitpunkt, dass es nicht zu trocken ist und dass es heimisches Saatgut ist.

Zusätzlichen Wohnraum und Wasserstellen anbieten
Am besten an einem sonnigen, wind- und regengeschützten Platz. Himmelsrichtung Süd/Südost. Im Winter einen Teil der Stauden und Büsche stehen lassen, denn Wildbienen überwintern in hohlen abgestorbenen Stängeln, in Holzlöchern, im Boden oder auch in einem Wildbienenhotel.

Ungefüllte blühende Blumen verwenden
Bei vielen unserer Zierpflanzen, z.B. Geranien, gezüchteten Dahlien oder Garten-Chrysanthemen, sind die Blätter züchterisch vermehrt – man spricht von gefüllten Blüten. Diese verwehren den Insekten den Zugang zum Inneren der Blüte oder liefern

Biete 1 m² Wohnraum zum Überleben

erst gar keinen Nektar oder Pollen und sind daher für Insekten als Nahrung wertlos.

Für Wildbienen: Rainfarn, Ziest-Arten, Fetthenne, Hauswurz
Für Hummeln: Rittersporn, Fingerhut, Gartensalbei
Für Tagfalter: Kornrade, Winde, Heid-, Pech-, Licht-, Karthäuser-Nelke
Für Nachtfalter: Nachtkerze, Türkenbund, Zaunwinde, Seifenkraut
Quelle: Deutsche Umwelthilfe.

Viele verschiedene Blumen pflanzen
Verschiedenste heimische Blumen pflanzen, um den Insekten so eine reichhaltige Auswahl an Nahrungsquellen anzubieten. Viele Wildbienenarten sind auf eine bestimmte Pflanze spezialisiert und fliegen auf der Pollen- und Nektarsuche nur diese an. Daher gilt: Je vielfältiger das Pflanzenangebot, desto besser für die Bienen! Und wer nicht selber sammeln gehen möchte, kann hier auf bereits gemischte heimische Samentütchen für Wildbienen, Schmetterlinge, Hummeln oder oder oder … zurückgreifen.

Kräuter und Gemüse blühen lassen
Blühende Kräuter und Gemüse wie z.B. Salbei, Rosmarin, Pfefferminze, Fenchel, Majoran, Oregano, Thymian, Zucchini, Möhren, Zwiebeln duften herrlich und bieten in der Blüte viel Nahrung.

Verzicht auf chemische oder sogenannte biologische Pflanzenschutzmittel
Wissen Sie, was „bienen-/insektenfreundlich“ bei Pflanzenschutzmitteln wirklich bedeutet? Dass je nach Mittel mindestens 50 % Bienen überleben, d.h. anders gesagt, das „nur“ jede zweite stirbt. Die Gärtnerei Dumbsky z.B. reduziert oder verzichtet zum Teil ganz auf den Einsatz von Pestiziden, indem sie Nützlinge einsetzt und die Pflanzen mit Hilfe von effizienten Mikroorganismen (EM) und Homöopathie stärkt. Die Gärtnerei zeigt Ihnen die Stationen mit den Nützlingen und berät Sie gerne.

Pflanzenjauchen, -tees und -brühen für die Abwehrkräfte der Pflanzen
Viele Wildkräuter und auch s. g. Kulturpflanzen besitzen Wirkstoffe zum Schutz vor Insekten und anderen Organismen. Z.B. hilft eine Brühe aus Kartoffelscheiben, Tee aus Rhabarberblättern oder Zwiebelschalen gegen Blattläuse. Es gibt so viele Möglichkeiten und Varianten, suchen Sie im Internet unter dem Stichwort „Natürlicher Dünger“. Achtung: Jauchen, z.B. Brennnesseljauche, nur herstellen, wenn Sie genügend Platz haben, denn sie stinken fürchterlich! Ihr Nachbar wird es Ihnen danken.
In diesem Sinne wünsche ich viel Freude beim Umgestalten und beim Beobachten, was alles kommt – an Pflanzen und Wildbienen. Und wenn es von allem etwas mehr sein darf, können Sie sich gern bei Sabine Pittroff für eine kleine Gartenberatung melden: post@einfachnatur.de oder 0173 955 9111
Und wer mehr wissen will:
https://www.mellifera.de/
http://www.bee-careful.com
w.lbv.de/balkon

Rittersporn

Fotos: Rosa-Maria Rinkl, Apricum, Sabine Pittroff, Patrick Ch. Apfeld

Brennessel

An der Wasserstelle

Ungefüllte Blüte

Kornrade

Bienen an der Wasserstelle

Rosmarin

Bitte einsteigen!
mobi-LL beim Freiwilligentag am 6.4.2019

Anke Neudel

Was ist thermoveredelt, steht am Ortseingang von Schondorf und hat ausklappbare Ortsnamen auf einem Schild mit Flügeln? Genau, die Mitfahrerbank! Hinter dieser Bank haben sich Anfang April auch die Leute von mobi-LL beim Freiwilligentag eingefunden mit einem Zelt und Wasser von Edeka, Sitzgelegenheiten und Kaffee von der Feuerwehr und dem von der Bäckerei Kasprovicz gespendeten Kuchen, um über Alternativen zum eigenen Auto zu informieren. Eine davon ist die Mitfahrerbank, deren Prototyp in Schondorf steht. Bis Ende des Jahres soll es 25 Stück von ihr im Landkreis geben: sich hinsetzen, Schild mit dem Bestimmungsort ausklappen und auf Mitnahme und vielleicht ein nettes Gespräch während der Fahrt warten. Die, die es bisher ausprobiert haben, berichten, dass es gut funktioniert! Leuchtend türkisblaue Fahrräder weisen auf die Möglichkeit hin, bequem in verschiedene Himmelsrichtungen mitgenommen zu werden.

Foto: Sabine Pittroff

Schnell und einfach ein Auto vor Ort

So geht's

- **Mitglied im Verein werden**
- **Einfach online buchen**
- **Schlüssel aus Schlüsselkasten entnehmen und losfahren**
- **Sie tanken bequem mit der im Auto vorhandenen Tankkarte, wenn notwendig**
- **Zeit und gefahrene Kilometer ins Fahrtenbuch eintragen**
- **Schlüssel in Schlüsselkasten legen**
- **einfaches Preissystem**
- **kein unnötiger Papierkram**
- **keine Kaution**
- **keine Monatsbeiträge**
- **kein Versicherungsabschluss zusätzlich**

Ziel ist, dass jeder Einwohner auf mindestens zwei CarSharing-Fahrzeuge in einer Entfernung von weniger als 1.000 Metern von der eigenen Wohnung zugreifen kann.

Das passende Fahrzeug für jeden Zweck

Beim CarSharing Ammersee können Sie in Schondorf, Utting oder Dießen vom Kleinwagen bis zum 7- Sitzer mit Anhängerkupplung das passende Fahrzeug für Ihren aktuellen Zweck auswählen. Außerdem ist die Anschaffung eines größeren Anhängers ebenso geplant wie die von Elektrofahrzeugen. Alle Standorte der CarSharing Autos finden Sie auf unserer Internetseite.

www.mobi-LL.de/carsharing

Steigen Sie ein, machen Sie mit

Nutzen statt besitzen

Mit CarSharing tragen wir dazu bei, die Lebensgrundlagen und Ressourcen für die zukünftigen Generationen zu erhalten. Langjährige Erfahrungen zeigen:

Jedes stationäre CarSharing-Fahrzeug ersetzt im ländlichen Bereich vier bis acht private Autos. Der Energie- und Rohstoffverbrauch bei der Produktion und die Abfälle bei der Verschrottung reduzieren sich entsprechend. Während ein eigenes Auto zum Vielfahren anregt – schließlich will es bei den hohen (Fix-) Kosten ja auch genutzt werden – denken CarSharing-Nutzer zuerst an Alternativen.

In diesem Sinne suchen wir Partner, die uns bei unserer Umsetzung des umweltgerechteren Mobilitätsverhaltens unterstützen.

Besuchen Sie uns im Internet auf **www.mobi-LL.de**
Oder rufen Sie uns einfach an!

...wir freuen uns auf Sie!

Kontakte

CarSharing Schondorf
Thomas Wree
08192-237410
schondorf@mobi-LL.de

CarSharing Utting
Antje Novoa
08806-6439865
utting@mobi-LL.de

CarSharing Dießen
Gabriele Übler
01577-4435301
diessen@mobi-ll.de

mobi-LL
Initiativen zur Mobilität

STEIG EIN
MACH MIT

CarSharing Ammersee

Die intelligente Art
ein Auto zu nutzen

mobi-LL
Initiativen zur Mobilität

CarSharing

www.mobi-LL.de/carsharing

Flyer: © Anke Wäjen

Informieren konnten sich Interessierte aber auch über den neugegründeten Verein Carsharing Schondorf e.V., der im Moment drei Autos an seine Mitglieder vermietet. Der Verein bietet unter dem Dach von mobi-LL die Möglichkeit, auf das eigene Auto mit allen Kosten und Stellplatzproblemen zu verzichten, wenn es ohnehin nur wenige Male pro Woche genutzt wird. Mitfahrerbank und CarSharing schonen natürlich auch die Umwelt. Genaue Daten offenbarte ein Quiz: 60 % nutzt man als CarSharer einen Miet-PKW weniger als das eigene Auto, weil man nur noch fährt, wenn man unbedingt muss und sonst radelt oder zu Fuß geht. Und ein CarSharing-Auto ersetzt auf dem Land im Durchschnitt vier bis sechs PKWs. In der Stadt sicher noch mehr.
Auch Landrat Thomas Eichinger und Ehrenamtskoordinatorin Katrin Dyballa schauten im Laufe des Freiwilligentages bei den Aktiven vorbei, testeten die Bank durch Probesitzen und versuchten sich bei Kaffee und Kuchen an den Quizfragen. Tatsächlich ist Mobilität im ländlichen Raum ein wichtiges politisches Thema, Dauerstau und Stellplatzknappheit sind Probleme der nahen Zukunft, wenn nicht mehr Alternativen zum eigenen Auto gefunden werden.
Der Herr Landrat bestätigte, dass es sich auf der Mitfahrerbank gut sitzt. Ob er am Ende einen CarSharing-Schondorf-Mitgliedsantrag ausgefüllt hat, ist nicht bekannt.

Eine Schondorferin schrieb uns:

Also ich finde die Mitfahrerbank Klasse! Gerade zur Adventszeit habe ich sie öfters genutzt. Wie schön ist es, wenn man an Weihnachtsfeiern ein Gläschen mehr trinken darf. So erging es mir an einem regnerischen kalten Abend gegen 18.45h als ich nach Riederau zu so einer Feier wollte. Ich stand keine Minute an der Bank, und schon hielt das erste Auto. Leider fuhr es nur nach Utting. Auch das nächste und übernächste wollte nicht weiter in Richtung Dießen. Dann jedoch hielt ein freundlicher Mann aus Weilheim und nahm mich mit. Keine 5 Minuten musste ich warten. Ich wunderte mich über das WM-Kennzeichen, das ich sicherheitshalber mit meinem Handy aufnahm und an eine Freundin sendete mit den Worten „bin schon auf dem Weg". Die kurzweilige Unterhaltung ist mir noch gut in Erinnerung. Nachdem es ja bald diese Bänke in Landsberg und anderen Gemeinden geben wird, werde ich die Mitfahrerbank auch weiterhin nutzen. Danke an die Initiatorin.

Spart Kosten

Wussten Sie, dass ein privater PKW im Durchschnitt nur etwa eine Stunde täglich gefahren wird? In der übrigen Zeit steht er, kostet aber trotzdem Geld.

Beim CarSharing wird jedes Auto optimal genutzt. Deshalb ist CarSharing bis zu einer Fahrleistung von 10.000 Kilometern pro Jahr preislich günstiger als ein eigenes Auto (Quelle: bcs).

Wir bieten allen Mitgliedern kostengünstig maximale Mobilität. Es gibt weder Fixkosten noch Jahres- oder Monatsgebühren. Der CarSharing-Nutzer bezahlt nur, wenn er auch tatsächlich fährt. Der Verein investiert jeden Euro in den weiteren Ausbau unseres CarSharing-Angebots.

Ideal auch als Zweitwagen

Mit CarSharing sind Sie und Ihre Familie auch ohne eigenes (Zweit-) Auto immer mobil.

Zeitlich flexibel

Beim Carsharing können Sie ein Auto von 15 Minuten bis zu mehreren Tagen nutzen.

Wir arbeiten ehrenamtlich.

Und wir helfen uns gegenseitig. Deshalb gibt es keine Monats- oder Jahresgebühr für den Support. Die Mitglieder können das CarSharing-Konzept aktiv mitgestalten – durch Ideen, Engagement, tatkräftige Hilfe und gute Laune.

Auch wenn das Finanzamt CarSharing nicht als gemeinnützig anerkennt, verfolgen wir ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke.

Mitgliedschaft

Egal, ob Sie in Dießen, Schondorf oder Utting Mitglied werden: Sie können alle Fahrzeuge in unserem Verbund buchen.

Dabei hat jedes Fahrzeug seinen festen Standort. Dort wird es abgeholt und zurückgegeben.

Alle im Haushalt lebenden Familienmitglieder ab 18 Jahren können sich bei uns als berechtigte Fahrer eintragen lassen und das CarSharing Angebot nutzen. Das gilt auch für den Lebenspartner oder gute Freunde, mit denen Sie in einer WG leben.

Werden Sie jetzt Mitglied!

Schreiben Sie eine Email an
cs-mitglieder@mobi-LL.de oder rufen Sie uns an.
(Kontakte auf der Rückseite).

Für die Anmeldung benötigen wir von Ihnen

- eine Kopie Ihres Personalausweises
- die Vorlage Ihres gültigen Führerscheins
- eine Einzugsermächtigung

Unsere Tarife

Alle Preise verstehen sich inklusive Kraftstoff und Versicherung.

Einmalig	Aufnahmebeitrag	50,00 €
Einlage (wird bei Austritt zurückerstattet)		600,00 €
Zeittarif Tag	(8 – 20 Uhr)	1,00 €/Std.
Zeittarif Nacht	(20 – 8 Uhr)	0,25 €/Std.
Kleinwagen, z.B. Aygo/Smart		
km Tarif I	(bis 300 km)	0,30 €/km
km Tarif II	(ab 301 Km)	0,25 €/km
Mittelklasse, z.B. VW Touran		
km Tarif I	(bis 300 km)	0,40 €/km
km Tarif II	(ab 301 Km)	0,35 €/km

Die Kosten werden im 15-Minuten Takt nach Zeit und Strecke berechnet.

Es fällt keine Umsatzsteuer an.

Abgerechnet wird alle zwei Monate per Lastschrift.

STEIG EIN
MACH MIT
mobi-LL
www.mobi-LL.de

Paul Paede (1869-1929)

Zur Ausstellung im Studio Rose

Susanne Lücke-David

Der in Berlin geborene Wahlmünchner, der im Mai 1900 in die Akademie der bildenden Künste in München aufgenommen wurde, fand am Westufer des Ammersees die ideale Landschaft, die ihn anzog und inspirierte. Seinen Wohnsitz in München hat er jedoch nie aufgegeben; in Schondorf quartierte er sich regelmäßig im „Stürzerhaus" in Seenähe ein (dieser Hausname ist nicht mehr zu verifizieren).

Paul Paede. Ein deutscher Impressionist.

1.6. bis 23.6.2019
Ausstellung im Studio Rose
Vernissage 31.5.2019, 18:00 Uhr
Geöffnet täglich von 10:00 bis 18:00 Uhr
Eintritt frei

Das Werk Paul Paedes war zwischen 1929, dem Todesjahr des Künstlers, und den neunziger Jahren des letzten Jahrhunderts in mehreren Ausstellungen zu sehen, zuletzt 1993 in *Der Akt in der Kunst. Von der Romantik bis zur Gegenwart* im „Gemaelde Cabinett" Unger in München, wo seine Bilder unter anderen neben denen von Max Liebermann und Lovis Corinth, also einigen der bedeutendsten Vertreter des deutschen Impressionismus, gezeigt wurden. Der Titel dieser Ausstellung bekräftigt Paedes Ruf als Aktmaler, des „Rubens des deutschen Impressionismus", eine Spezifizierung, die ihn zu Unrecht einschränkt auf ein bestimmtes Genre, eben die Aktmalerei, die allerdings zum traditionellen Lehrstoff der Akademien gehörte.
Die aktuelle Ausstellung im Studio Rose, die Silvia Carola Dobler realisiert und durch einen Katalog ergänzt hat, ist hervorragend geeignet, diese einschränkende Kategorisierung zu korrigieren. Landschaftsbilder rund um den Ammersee und von Schloss Mittersill in den Kitzbüheler Alpen, Porträts und Familienszenen sind die überwiegenden Motive, in kontrastreichem Hell-Dunkel mit pastosen Strichen aufgetragen, wobei das Licht nie strahlend ist, sondern eher verhalten, in ockerfarbenen oder erdigen Tönen. Die Porträts sind von überzeugender Unmittelbarkeit, weit entfernt von jeder Pose oder Modellhaftigkeit.
Für die Ausstellung konnte Dobler gut 60 Werke aus Privatbesitz in München und etlichen Orten am Ammersee, selbst aus Montreal und Wien, gewinnen. Es handelt sich um – häufig sehr kleinformatige – Ölgemälde auf Leinwand, Pappe oder Holz. Da bislang kaum etwas Biographisches über den Künstler publiziert wurde, waren die vielen Informationen seitens der weit verzweigten Familie Paede, die dankenswerterweise auch die Kosten für Transport und Versicherung der Leihgaben übernommen hat, um so hilfreicher.
Paul Paede wurde am 31. Dezember 1868 in Berlin geboren. Nach seinem Volksschulabschluss machte er eine Ausbildung zum Lithographen, fand anschließend eine Anstellung in Hannover und nahm nebenbei Malunterricht. Im Mai 1900 wurde er in die Akademie der Bildenden Künste in München aufgenommen. Paede bekam bereits nach seinem ersten Semester ein Stipendium und galt schon bald als hervorragender Aktmaler. 1912 heiratete er die Münchnerin Olga Magdalena Scheidl, die er häufig porträtierte. Bald entdeckte er als Rückzugsort den Ammersee, was in zahlreichen Landschaftsbildern und Porträts seinen Niederschlag fand. Seinen Wohnsitz in München gab er jedoch nie auf. Er starb dort am 4. Januar 1929.

Foto: Ulrich Stark

Einladung zum Stadtradeln

30. Juni 2019 - 20. Juli 2019

Foto: Bernhard Schulze

Die Gemeinde Schondorf beteiligt sich dieses Jahr bereits zum sechsten Mal am bundesweiten Stadtradel-Wettbewerb. Es geht darum, innerhalb von drei Wochen möglichst viele Kilometer mit dem Fahrrad zurückzulegen. Im letzten Jahr legten 226 Schondorfer Radler 27033 km zurück. Damit lagen sie
in der Rangliste der fleißigsten Radfahrer pro Einwohner deutschlandweit auf Platz 39! Die Gemeinde lud zur Siegerehrung in die Sportgaststätte ein.
Bei der Abschlussveranstaltung berichtete Bernhard Schulze über seine erlebnisreiche Reise entlang der ehemaligen innerdeutschen Grenze. 1500 km, von Schondorf bis an die Ostsee.
Es geht uns nicht um Rekorde.
Jeder im Alltag gefahrene Kilometer zählt! Z. B. zum Einkaufen, zur Schule, zum Kindergarten, zum Eisessen, an den See oder der sportliche Sonntagsausflug …
Wir bieten auch wieder ein paar gemeinschaftliche Ausflüge an.

Radeln Sie mit!

Auf der Homepage der Gemeinde oder unter www.stadtradeln.de können Sie Ihr eigenes Team als Teamkapitän/in registrieren oder einem bereits bestehenden Team beitreten. Wer mit dem Internet nicht so fit ist oder wer Fragen hat, dem helfen wieder Barbara Freier 0171/1153999
Herbert Thalhofer 08192/545
Zwei Termine gibt es schon zum Vormerken: Sa. 30. Juni Auftaktfahrt nach Prittriching zur Rathauseinweihung
Sa. 20. Juli Abschlussfahrt nach Landsberg zum Ruethenfest

Wir freuen uns auf drei erlebnisreiche Stadtradel-Wochen! Also, rauf aufs Rad und mitmachen!
Ihre Koordinatoren Barbara Freier und Herbert Thalhofer

Buchtreff „60 plus"

Der Buchtreff „60 plus", den Susanne Sticker ins Leben gerufen und über fünf Jahre geleitet hat, wird nach längerer Pause weitergeführt. Wir treffen uns nächstes Mal am Donnerstag, dem 13. Juni, um 16:30 (bis 18 Uhr) im Senioren-Treff, Am Griesfeld 9. Wer Interesse an Literatur hat, kann Gisela Weichenrieder kontaktieren, Tel.: 08192-7654, e-Mail: gisela-weichenrieder23@gmx.de. Auch männliche Teilnehmer sind eingeladen, ihre bisherige Scheu zu überwinden!

Das Treffen findet jeweils am ersten Donnerstag im Monat am angegebenen Ort zur gleichen Zeit statt.

Ausflug nach Friedrichshafen

Erwin Ehle

Die Frühjahrsfahrt des Schondorfer Senioren-Teams führte uns auf Anregung einiger Schondorfer Senioren im April nach Friedrichshafen am Bodensee. Unser Schnappinger-Bus war mit 51 Personen voll besetzt. Vor Ort besuchten wir als erstes das technische Museum der ehemaligen Dornierwerke, die auch eine Niederlassung in Oberpfaffenhofen bei München hatten, in der viele Schondorfer Bürger in früheren Jahren beschäftigt waren. Einige dieser ehemaligen Dornier-Mitarbeiter haben an unserer Fahrt teilgenommen und waren begeistert, ihr früheres Unternehmen wiederzusehen. In einer einstündigen Führung durch das Dornier-Museum wurde uns, aufgeteilt auf drei Gruppen, von sehr kompetenten Mitarbeitern die Geschichte des weltbekannten Unternehmens vermittelt. Wir erhielten sehr interessante Einblicke in die verschiedenen Bereiche der Ausstellung. Über 400 Exponate, darunter 12 Originalflugzeuge und Hubschrauber waren hautnah zu besichtigen. Leider war die Zeit viel zu kurz, um die vielen Eindrücke aufzunehmen. Nach der Führung stärkten wir uns in dem im Haus befindlichen DO-X Restaurant bei einem vorzüglichen Mittagessen.

Danach erfolgte eine kurze Fahrt zum nahen Zeppelin Museum, direkt am Ufer des Bodensees gelegen. Leider war das Wetter nicht geeignet, einen Spaziergang in der großzügigen Seeanlage zu unternehmen. Die anschließende 90-minütige Führung durch das Zeppelin Museum war äußerst beeindruckend. Es wurde uns anhand von zahlreichen, faszinierend detailgetreu gearbeiteten Modellen und einzigartigen Originalexponaten, Filmen und Fotos die vielseitige Geschichte der Luftschifffahrt von ihren Anfängen im 18. Jahrhundert bis in die Gegenwart demonstriert. Höhepunkt der Führung war die Begehung eines originalgetreuen Nachbaus des Luxusliners der Lüfte, der LZ 129 Hindenburg, die im Jahre 1937 nach einer Atlantiküberquerung auf tragische Weise vor New York verbrannt und abgestürzt ist. Darin waren auch originale Wrackteile des zerstörten Luftschiffes zu besichtigen. Auch hier würde es sich sehr lohnen, einen ganzen Tag im Museum zu verbringen, um sich intensiver mit der äußerst interessanten Materie der Luftschifffahrt zu beschäftigen! Bei dem nachfolgenden gemütlichen Kaffeeplausch im Restaurant des Museums konnten wir uns von den vielen Eindrücken dieses Tages erholen, um danach wieder gestärkt die Heimreise anzutreten.

Alle Teilnehmer waren voll begeistert über diese etwas anstrengende, aber äußerst interessante Tagesfahrt.
Die nächste Seniorenfahrt führt am Mittwoch, den 26. Juni, nach Kelheim und mit dem Schiff durch den Donaudurchbruch zum bekannten Kloster Weltenburg.
Anmeldung bitte wie immer bei Erwin Ehle, Tel. 08192/392

▼ Die Schondorfer Senioren vor dem Dornier Museum in Friedrichshafen

Foto: Michael Kujat

Der Schuppen am Wilhelm-Leibl-Platz

Andreas Kloker

In den 80er Jahren, unter Brgm. Hoffmann, kam der Gemeinderat zu dem Entschluss, den maroden Schuppen am Leibl-Platz durch einen Carport zu ersetzen. Die Mietparteien im Gemeindehaus nutzten den Schuppen vor allem zur Lagerung von Heizmaterial, Holz, Kohle oder Heizöl, und zum Abstellen von Fahrrädern, ungenutzten Möbelstücken und Sperrmüll.
Um die Einsicht durch die Lattentür vor fremden Blicken zu schützen, war es beliebt, ausgediente Luftmatratzen hinten an die Tür zu nageln. Mit Sicherheit wurde der Schuppen kurz nach der Errichtung des großen Gemeindebaus und des daneben stehenden Feuerwehrhauses gebaut, in dem in meiner Jugend auch ein kleines Malergeschäft der Firma Hölzle untergebracht war. Das Feuerwehrhaus wurde in den 70er Jahren abgerissen,

stehen blieb nur die Wand, an die sich der Schuppen anschmiegt. Das Besondere an dem nun ca. 100-jährigen Nebengebäude ist seine Bauweise.
Die ganze Grundkonstruktion besteht aus ungeschälten Fichtenstangen von sehr zarten Dimensionen. Die Außenwände sind mit Dachlatten verkleidet, nur über den Türen ist eine quadratische Öffnung, mit einem ebenfalls aus dünnen Fichtenstangen bestehenden Andreaskreuz, das möglicherweise statische, aber wohl auch ästhetische Gründe hatte. Die Zwischenwände sind mit Brettern verschalt.
Wegen des maroden Daches war das Gebäude immer weniger nutzbar. Durch meine Begeisterung für das „Bauwerk", das mit den großen Kastanien und dem angrenzenden Stüssi-Haus ein wunderbares Altunterschondorfer Ambiente bildet, konnte ich die verantwortlichen Räte überzeugen, dass es sich lohnt, den Schuppen zu renovieren, um ihn wieder als Abstellraum zu nutzen.
Die Holzschindeln unter dem einfach gedeckten Biberschwanzdach waren

verrottet und damit auch die Dachlatten. Alle Sparren, mit an den Enden oft weniger als 5 cm Durchmesser, waren abgefault, die Dachrinnen durchgerostet. Die Türpfosten, die als einzige aus Vierkantholz sind, waren unten ebenfalls abgemorscht.

Renovierung

Das Dach wurde abgedeckt, alle Dachlatten wurden entfernt, die Sparren ausgenagelt und die morschen Enden mit Fichtenstangen angestückelt.
Die Firma Gipser montierte eine neue Dachrinne. Die Türpfosten wurden mittels einer Winde hochgehoben und mit Steinplatten unterlegt. Bei der Dachdeckung wurden die noch guten Biberschwänze wiederverwendet, jedoch mit Plastik-Schindeln unterlegt, da von den Mietern nicht verlangt werden kann, dass sie von Zeit zu Zeit schlecht gewordene Schindeln nachstecken. Statt Schirmbrettern, die sehr schnell morsch werden, wurde eine sogenannte Zahnleiste als Abschluss angebracht. Um die Privatsphäre der Mieter zu wahren, wurden hinter die Lattentüren mit Abstand 18er Bretter genagelt, die die Luft, jedoch nicht die Blicke durchlassen und mit einer Kalkkaseinfarbe türkis gestrichen wurden.
Ein Dorfbild war früher sehr stark geprägt von Nebengebäuden wie Holzschuppen, Backhäusern, Waschküchen und dergleichen, was leider

eine Baumarkthütte nicht ersetzen kann.
Für mich ist der Leiblplatzschuppen ein Baudenkmahl von besonders erhaltenswerter Art, denn kaum ein Schuppen von dieser einfachen und reizvollen Qualität hat den Bauboom der siebziger Jahre überlebt (2018 wurde der völlig marode Nebenschuppen von meinem Sohn Luzius Kloker erneuert). Es ist zu wünschen, dass beide Gebäude noch viele Jahrzehnte überstehen und um den Leiblplatz die alte Unterschondorfer Stimmung dadurch erhalten bleibt.

Fotos: Andreas Kloker

© Foto: privat

Im See das Wasser
hat langsam steigen lassen
der Sommerregen!

Mukai Kyorai (1651 - 1704, japanischer Haiku-Dichter)

Aus dem Japanischen übersetzt von Ekkehard May